

Sabbatgebotes. Die Auslegungs- und Wirkungsgeschichte wird im Blick auf den jüdischen Bereich (beginnend mit den Samaritanern), Neues Testament und Alte Kirche sowie den Koran entfaltet. Ein eigener Abschnitt ist Luthers Wahrnehmung gewidmet, der den Dekalog gewissermaßen wieder entdeckte. Den Abschluss bildet ein Epilog zur Wirkung des Dekalogs auf Menschenrechte und -pflichten. Ein kurzes Verzeichnis aktueller exegetischer Literatur sowie eine Synopse der beiden Dekalogfassungen im Rückdeckel runden diesen sehr empfehlenswerten Band ab, der kompakt, allgemein verständlich und doch tiefgreifend über diesen wichtigen theologischen Gegenstand informiert.

K.S.

Johann Maier, *Judentum. Studium Religionen* (UTB 2886) Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007, ISBN 978-3-8252-2886-6.

Johann Maier, *Judentum Reader. Studium Religionen* (UTB 2912) Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007, ISBN 978-3-8252-2912-2.

Im Rahmen dieser Reihe, die wissenschaftlich fundierte Einführungen in Religionen liefern will, ist es Maiers erklärtes Ziel, innerhalb des pluralistischen Judentums vorrangig die durchlaufenden Gemeinsamkeiten aufzuzeigen. Einleitend bietet er einen knappen Einblick in die Geschichte der Judaistik sowie eine Begriffsklärung der (Selbst)Bezeichnungen und Zugehörigkeitskriterien des Judentums. Es folgen drei große Abschnitte: Der erste, „Die geglaubte Geschichte in der jüdischen Religion“ (S. 21-62), widmet sich der biblischen Darstellung der Geschichte des Gottesvolkes Israel. Hier bezieht M. die jüdische Rezeption ein, etwa wenn er im Rahmen der Urgeschichte der Genesis jüdische Zeitrechnung, Gottesbezeichnungen und die sieben noachidischen Gebote erläutert oder die Verengung des heilsgeschichtlichen Verlaufs von Sem über Isaak zu Jakob aufzeigt und schließlich die Kultgründung durch Mose am Sinai hervorhebt. Die Erwählungsverpflichtung Israels durch und auf die Torah steht hier im Mittelpunkt. M. zieht die Linie der biblischen Geschichtsdarstellungen von der Landnahme über das Exil bis in die Makkabäerzeit aus mit einem Ausblick auf das danielische Vier-Reiche Schema und die Messiaserwartung. „Jüdische Religion in der erlebten Geschichte“ (63-185) bildet den Schwerpunkt des Buches. M. schildert die wechselvolle Geschichte Israels / der Juden in sieben Abschnitten: Von den Anfängen bis zu den Diadochen, von den Diadochen bis 70 n. Chr. (hier charakterisiert er frühjüdische Richtungen wie Essener, Pharisäer etc. nach den Zeugnissen des Josephus und des NT), die formative Periode des rabbinischen Judentums (70-632 n. Chr.), von der arabischen Expansion bis zur Vertreibung aus Spanien (632-1492 n. Chr.), von 1492 bis zur Aufklärung, jüdische Religion seit der Aufklärung sowie eine Schlussbetrachtung zum Zionismus. M. spitzt diesen Überblick auf die Geschichte der jüdischen Religion zu. Am Anfang steht die Entwicklung hin zur Ausbildung einer Elitereligion in exilisch-nachexilischer Zeit, von der aus das biblische Geschichtsbild für ganz Israel entworfen worden sei. Den Gegensatz zwischen „Elitereligion“ und „Volksreligion“ verfolgt er in den anschließenden Epochen. Ein weiterer roter Faden der Darlegung ist die Entstehung religiösen Schrifttums und die Ausbildung von Liturgie(n) einerseits sowie die Differenzierungen in Gruppierungen andererseits. Am Schluss steht die „Praktizierte Religion“ (186-223); hier gewährt M. kurze Einblicke in die Heiligung des Lebens (z.B. Reinheitsgebote), in Familienleben,

Gebetspraxis, Feste im Jahreszyklus sowie religiöse Begleitung des Lebenszyklus. Ein ausführliches Literaturverzeichnis rundet den Band ab.

Durchgehend verweist der Band auf die Texte, die in einem gesondert erschienen „Reader“ abgedruckt sind. Darin findet man Auszüge aus dem Alten Testament und rabbinischem Schrifttum, vor allem aber Gebete und liturgische Texte. Der Reader mag auch unabhängig von dem in das Judentum einführenden Band durchaus gute Dienste leisten.

K.S.

Werner Eck, Rom und Judaea. Fünf Vorträge zur römischen Herrschaft in Palästina (*Tria Corda*. Jenaer Vorlesungen zu Judentum, Antike und Christentum Bd. 2), Tübingen: Mohr Siebeck 2007, € 29,00, ISBN 978-3-16-149460-4.

Der Vf., emeritierter Professor für Alte Geschichte an der Universität Köln und mehrfacher Dr. h.c., legt hier fünf Vorträge vor, die er im Mai 2005 in Jena im Rahmen der Vorlesungsreihe *Tria Corda* gehalten hatte: Judaea wird römisch: Der Weg zur eigenständigen Provinz (S. 1-51); Die römische Herrschaft und ihre Zeichen (S. 53-103); Repression und Entwicklung: Das römische Heer in Judaea (S. 105-155); Latein als Sprache Roms in einer vielsprachigen Welt (S. 157-200); Städte und Dörfer (S. 201-247). Ein ausführlicher Index der Quellen, Personen, Orte und Sachen (S. 249-263) beschließt das Buch, das mit Vorwort, Abkürzungsverzeichnis und Abbildungsnachweis (31 Abbildungen!) (S. I-XIX) begonnen hatte.

Der für einen Biblikler wirklich spannende und ungewohnte Zugang des Althistorikers ist es, einige Aspekte der Thematik „Rom und Judaea“ deutlich von der Seite Roms her anzuschauen. Das ist ungewohnt; der größere Teil der literarischen Tradition, von den Makkabäerbüchern angefangen über Josephus bis hin zu den großen Corpora der Talmudim stammen von jüdischer Seite und nimmt notwendigerweise diesen Blickpunkt ein. Infolge der leidvollen Geschichte zwischen Judaea und Rom musste auch von jüdischer Seite her natürlich vieles anders gesehen werden als es von römischem Standpunkt aus erscheinen konnte. Für den Historiker sind beide Standpunkte natürlich legitim; dennoch ist es interessant, dass in den meisten modernen Arbeiten zu dieser Thematik bisher die römische Blickrichtung kaum zu Wort kam.

Auf dieses Defizit der Forschungen weist Werner Eck hin, und er bringt in seinen Vorträgen Beispiele für den Standpunkte-Wechsel. Besonders wurde dabei auf das Problem geachtet, inwieweit Rom Judaea als eine Provinz besonderen Charakters angesehen hat, und Eck meint zeigen zu können, dass diese Region keinen Sonderstatus hatte, sondern von Rom als ganz normaler Teil der Provinz Syrien im Rahmen des *Imperium Romanum* angesehen und behandelt wurde (vgl. 1. Kap.).

Immer wieder greift Werner Eck bei seinen Ausführungen auf neue papyrologische, epigraphische, numismatische und archäologische Quellen zurück, sogar auf noch unpubliziertes Material aus den Vorbereitungen des *Corpus Inscriptionum Iudaeae / Palaestinae*, bei dem er selbst mitarbeitet. Gerade aus diesem Quellenmaterial ergeben sich immer wieder neue, spannende Aspekte.

Werner Eck hat die ursprünglichen Vorträge durch eine Fülle von Belegen, Fußnoten und Abbildungen aufgewertet und so ein äußerst lesenwertes, spannendes Buch vorgelegt.

M.E.